



Wo Josef und Abdullah friedlich spielen

Nachhilfestunden und ein Kulturcafé sollen Asylbewerberkindern und -familien bei der Integration helfen

Von Jessica Höhn

Fürstenzell. „Kann ich nicht, mach du!“ Grinsend hält die neunjährige Zanishan der Lehrerin ihren Stift hin. „Doch, das kannst du“, ermutigt sie Eva-Maria Pinkl mit einem gespielt strengen Blick. Zusammen mit der zehnjährigen Hozan bekommt Zanishan bei der Lernpatin Mathe- und Deutschnachhilfeunterricht.

Ihre aus Aserbaidschan stammende Familie hat hier Asyl beantragt und versucht nun, sich in das neue deutsche Leben einzugliedern. Deshalb besucht das Mädchen zusammen mit ihrer Klassenkameradin, der Kurdin Hozan aus dem Irak, vier Stunden pro Woche den Intensivierungsunterricht in der Grundschule Jägerwirth. Lernpatin ist die angehende Referendarin Eva-Maria Pinkl. Gesponsert wird das Projekt von PASSgenAU, einer Initiative des Regionalmanagements des Wirtschaftsforums der Region Passau.

Mithilfe von Bilderbüchern üben die zwei Mädchen die fremde Sprache, Zahlenverhältnisse und einfache Rechnungen werden mit allerlei buntem Anschauungsmaterial leicht erklärt. Auch bei den Hausaufgaben hilft Eva-Maria Pinkl ihren zwei Schützlingen. „Da ich mein Grundschullehreramtstudium abgeschlossen habe, aber erst im September mein Referendariat anfangen kann, sammle ich hier schon mal Praxiserfahrung“, erzählt sie begeistert. So werden durch die Nachhilfestunden Ausreden, wie „ich versteh das nicht“ oder eben „kann ich nicht“ schnell aus dem Weg geräumt.

Aber nicht nur in der Grundschule finden sich Asylbewerberkinder, auch der Jägerwirth Kindergarten hat Zuwachs bekommen. Versammelt um einen Tisch, bauen die sechs „Neulinge“ mit den deutschen Kindern an einem Puzzle. Integration ist hier kein Problem, die Kleinen aus Syrien, Aserbaidschan, Afghanistan und dem Irak sind einfach „von den anderen mitgezogen worden“, erzählt Kindergartenleiterin Elisabeth Auberger. Obwohl die Kommunikation oft nur mit Händen und Fü-



Über alle sprachlichen und kulturellen Grenzen hinweg – im Kindergarten Jägerwirth versammelt Erzieherin Elisabeth Auberger Kinder verschiedener Herkunftsländer an einem Tisch (v.l.): Fatia, Phillip, Zubail, Kassai, Edijeh, Abdullah und Josef. – Fotos: Jäger

Ren funktioniert, fühlen sich die Neuankömmlinge augenscheinlich wohl – nur beim Essen sind die sechs lieber unter sich.

„Die Sprache lernen sie schnell, ein Mix aus bayrisch und hochdeutsch“, erklärt die Leiterin weiter. Mit Spielen wie Memory, Liedern und Geschichten werden die Asylbewerberkinder immer wieder mit Deutsch konfrontiert und verstehen so nach kurzer Zeit einfache Anweisungen.

Die ersten Kinder kamen im Januar 2013 in Jägerwirth an. „Von der Erziehung her gibt es nur manchmal Schwierigkeiten, ich muss etwas strenger bei ihnen sein“, meint Elisabeth Auberger. Kleinere Probleme gab es etwa in Sachen Gleichberechtigung. Der kleine Abdullah aus Afghanistan beispielsweise musste erst einmal lernen, dass Mann und Frau hier gleich viel gelten.

„Das hier sind alles Flüchtlingskinder, die zum Teil dramatische Erfahrungen gemacht haben, auch wenn man es auf den ersten Blick nicht merkt“, erzählt Auberger weiter und zeigt auf die Gruppe friedlich puzzlender Kinder. Dennoch wirken bei einigen die Erlebnisse nach. Deshalb will Auberger von



Lernpatin Eva-Maria Pinkl mit ihren Schülerinnen Zanishan (l.) und Hozan (r.).

der Frühförderung oder Beratungsstelle jemanden anfordern, der den Kleinen bei der Traumaverarbeitung hilft. „Das ist gar nicht so leicht, weil das Thema auch für die Ämter Neuland ist“, erklärt die Kindergärtnerin. Für zwei betroffene Kinder sei aber schon ein Kinderarzttermin ausgemacht worden. Der Arzt könne dann die entsprechende Empfehlung schreiben.

Ortswechsel nach Fürstenzell: Hier findet jeden Freitag von 15 bis 17 Uhr neben der evangelischen Kirche das „Kulturcafé“ statt. Seit 8. November treffen sich, organisiert vom Volksbildungswerk, nahezu alle Asylbewerber aus der Umgebung im Pfarrheim, um Kontakte mit Gleichgesinnten zu knüpfen, sich auszutauschen und

Deutsch zu reden. Freiwillige Helfer bereiten die Treffen vor. „Wir kaufen das ganze Essen ein und richten hier alles her“, erklärt Sozialpädagogin Sandra Hensel und deutet auf die vielen Schüsseln voller Obst, Süßigkeiten, Backwaren und Getränke zum Selbstbedienen. Manchmal kommt es auch vor, dass eine Familienmutter hier am Herd steht und für sämtliche Gäste Speisen aus ihrer Heimat kocht. So wurden hier schon irakische, iranische und afghanische Köstlichkeiten genossen.

Ein paar Familien sind bereits da, der Rest wird von Peter Graf mit dem Kirchenbus abgeholt.

Auch Sabine Zumak ist im Pfarrheim um diese Zeit anzutreffen. Die 53-jährige unterrichtet die sprachinteressierten Ausländer zweimal pro Woche in der Mittelschule Fürstenzell. Zusammen mit zwei anderen Ehrenamtlichen bringt sie zwei vollen Klassen die Grundzüge der deutschen Sprache bei. Dabei vermittelt Sabine Zumak mit Büchern, Reklamezetteln und anderem Anschauungsmaterial die einfachen Dinge des Lebens. „Auch bei den Hausaufgaben sind die Leute sehr motiviert und fleißig. Meine Gruppe wird immer größer“, freut sich Zu-

mak. Auch wenn es ums Trösten geht, ist die 53-jährige zur Stelle. Egal ob Lagerkoller, die allgemeine Belastung durch die Kriegssituation in der Heimat oder die Trauer um verlorene Angehörige – „wenn jemand Probleme hat, kommt er als erstes zu mir“, erzählt sie.

„Erschreckend oft passiert es, dass ein Familienmitglied nicht mehr auf die entsprechenden Flüchtlings-Laster gepasst hat. Dadurch werden ganze Familien auseinandergerissen. Oder ein Kind schafft es nicht, stirbt auf dem langen Weg“, weiß die ebenfalls in der Jägerwirth Grundschule anwesende Lehrerin Iris el Mahmoud. Man will sich gar nicht vorstellen, was manche Flüchtlinge durchmachen müssen.

Das Kulturcafé bietet auch eine „Börse“. Hier können Asylbewerber ihre Bedürfnisse an eine Pinnwand heften. Gemeindeglieder versuchen dann, den Bedarf zu decken.

Auch die kleine Zanishan ist mit ihrer Familie ins Kulturcafé gekommen. Lächelnd unterhält sie sich mit ihrer Klassenlehrerin Iris el Mahmoud. Die ist stolz auf ihre Schützlinge: „Zanishan und Hozan machen große Fortschritte“, erzählt sie glücklich.